

Liebe Mitglieder unseres Kirchenchores,
liebe Gemeinde und Gäste dieses besonderen Gottesdienstes,

in den vergangenen 2 ½ Corona-Jahren haben wir einiges mitmachen müssen. Dazu zählte auch, dass wir etliche Monate als Gemeinde im Gottesdienst nicht singen konnten. Ich persönlich bin kein großer Sänger vor dem Herrn; aber ich habe – wie viele andere auch – das gemeinsame Singen sehr vermisst. Singen ist Ausdruck unseres Menschseins und gehört wesentlich zu unserer Liturgie.

Gut, dass wir wieder singen können und sehr gut, dass wir bisher einen Kirchenchor hatten, der uns in den zurückliegenden 76 Jahren in so vielen Gottesdiensten musikalisch geführt und begleitet hat.

Ich habe mich noch nicht daran gewöhnt, dass wir hier in Nieder-Olm keinen Kirchenchor mehr haben werden. Natürlich gibt es vernünftige Gründe und gesellschaftliche Bedingungen, die uns erklären, warum das mit dem Chorwesen schwieriger geworden ist. Aber das befriedigt ja nicht unser – auch emotionales – Bedürfnis nach viel-stimmigem Singen und besonderen Liedern, die im Kirchenchor eingeübt und im Gottesdienst gesungene Verkündigung sind.

An den zurückliegenden Hochfesten haben wir es deutlich wahrnehmen müssen, dass wir ohne den Kirchenchor ärmer dran sind, weil er eben mit seinen gesanglichen Möglichkeiten wirklich fehlt, die einen Gottesdienst so besonders machen.

Ich bin überzeugt, dass die Musik zu einer der schönsten Schöpfergaben gehört; - und die Vielfalt der Stimmen scheint fast unerschöpflich und ihr Zusammenklang ist immer wieder überraschend und überwältigend. Musik vermag in uns Stimmungen zu erzeugen und führt uns zugleich zu Dimensionen, die wir mit Worten allein nicht erreichen können. Musik bringt in uns etwas zu Erfahrung, das uns unmittelbar an das Religiöse heranführt. Unsere Gottesdienste sind von Musik umgeben und durchdrungen und Rilke sagt treffend, dass Musik wie eine Predigt sein kann; eine Verkündigung, die über das Sprechen von Worten hinausgeht.

Ein schöner Zufall: In der Freitagsausgabe der Allgemeinen Zeitung ist ein restauriertes Mainzer Mosaik abgebildet, das den Orpheus [*Sänger und Dichter aus der griechischen Mythologie*] mit einer Leier dargestellt. Was der Held aus der griechischen Sagenwelt wollte, nämlich mit seinem Gesang der Welt des Todes trotzen, das ist, so glauben wir als Christen, in Jesus Christus Wirklichkeit geworden. Er ist sozusagen unser "Vorsänger" für ein neues Leben. Er hat in seinem Leben gegen Tod, Unterdrückung, Krankheit und Elend "angesungen" und seine Botschaft als neue Melodie in unsere Welt hineingespielt.

Jesus ist sozusagen der Spielmann Gottes ist, der in seinen Worten in immer neuen Variationen das Lied intoniert, - das Lied vom Leben, der Liebe und der Hoffnung.

Und wir Christen, die sich auf Jesus Christus namentlich und tatsächlich berufen, sind in seiner Nachfolge ebenso Spielleute Gottes sind. Wir können die Lebensmelodie, die Gott in uns hinein komponiert hat, ein Leben lang suchen und spielen – mal laut, mal leise, ... mal spielerisch virtuos, mal mit Misstönen durchsetzt, mal in Dur-Tönen und dann auch wieder in Moll ... eben wie das Leben ist.

Wichtig scheint mir, dass wir als Einzelne und Gemeinschaft wirklich auf der Suche nach diesem Grundakkord unseres Lebens sind, dass danach suchen immer mehr zu werden, was wir sind, Menschen, die menschlich reden und handeln ... Menschen, die feiern und klagen, die traurig sind und ausgelassen, die sich in die Stille zurückziehen oder das Zusammensein mit vielen suchen und feiern. ... Oft werden uns in solchen Situationen bestimmte Lieder und die Musik begleiten, führen und zur Erfahrung werden, dass wir in der Melodie Gottes uns wiederfinden und daraus wirklich leben können.

Ja, Musik kann unsere Herzen weiten und unsere Augen öffnen. Musik kann auch das Kreisen um uns selbst ein Ende machen und den Blick weiten. Musik kann uns in Bewegung setzen, auch und gerade aufeinander zu. Wir sagen mit Recht, dass Musik international ist und keine Grenzen kennt. In einem unserer Lieder aus den Familiengottesdiensten heißt es. **„Du kannst der erst Ton in einem Liede sein, dass alle Grenzen selbstvergessen macht ... fürchte dich nicht.“** - Bringen wir uns ein in das, was unsere Erde menschlicher und gerechter macht ... die Musik hat hierbei schon immer Grenzen überschritten.

"Das Evangelium ist wie eine Partitur. Menschen, die sich vom Evangelium anstecken lassen, sind wie klingende Musik." – sagt der Heilige Franz von Sales.

Liebe Mitglieder unseres Kirchenchores, ich danke – auch im Namen unseres Pfarrgemeinderates und der gesamten Pfarrgemeinde – sehr herzlich für Eure vielstimmigen Stimmen ..., für die vielen Jahrzehnte des Mitgestaltens unserer Gottesdienste ..., für die regelmäßigen Übungsstunden dienstags, wo ich fast immer mithören konnte, wo ihr gerade dran seid, ... für Euer soziales Engagement in unserer Pfarrgemeinde – auch und gerade über den Kirchenchor hinaus (viele von Euch sind sozusagen mehrfach ehrenamtlich engagiert). Ich danke besonders auch den Chorleitungen in der Vergangenheit bis heute, die euch stimmlich gefördert und manchmal auch gefordert haben; von Herrn Rainer Seibert angefangen bis zum heutigen Chorleiter Herrn Hermann Stadtmüller, der den Kirchenchor seit 27 Jahren leitet. –

Vielen, vielen Dank für Euer Singen und Euren Chorgesang! Danke für Euren besonderen Verkündigungsdienst in unserer Pfarrgemeinde. – Danke!